

Europa am Jahresbeginn 2014 - eine Bestandsaufnahme -

Reinhard Burdinski

Kreisverband Hameln e.V.

Um sich ein umfassendes Bild über die Lage der Europäischen Union an der Jahreswende 2013/2014 zu verschaffen, soll die politische und gesellschaftliche Lage nach verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden.

- politisch
- wirtschaftlich
- kulturell
- in der Bildung

1. Eine politische Bestandsaufnahme

Seit dem 01. 07. 2013 ist Kroatien das 28. Mitgliedsland der EU.

Estland hat und Lettland will den Euro als 18. EU-Land einführen.

Nur wenige Staaten haben sich weiter entfernt von der Wertegemeinschaft Europas, Großbritannien will 2017 über den Verbleib in der Gemeinschaft abstimmen lassen.

In allen 28 EU-Staaten leben die Menschen frei und demokratisch.

Europa ist eine Gemeinschaft von Rechtsstaaten, die eine starke soziale Ausrichtung haben.

Bedenklich sind rechtsradikale und nationalistische Bestrebungen in einigen EU-Staaten, die u. a. für ethnische Minderheiten Besorgnis erregend und Furcht einflößend sind.

Außenpolitisch hat die Europäische Union an Gewicht gewonnen.

Leider haben sich einige Staaten wieder von der EU abgewandt, so wird z. B. die Türkei zunehmend autoritär und religiös doktrinär geführt.

Anders orientiert hat sich anscheinend auch die Ukraine. Sie will zukünftig mehr mit Russland zusammenarbeiten.

Island wäre in der Finanzkrise beinahe der Gemeinschaft beigetreten. Jetzt will das Land aber wieder mehr einen eigenständigen politischen Weg gehen.

Sogar in Serbien werden Stimmen laut, einen Beitrittsantrag zu stellen.

Die EU versucht weltweit politisch mitzugestalten. Sie vermittelt in den Konflikten der arabischen Staaten und schickt Hilfe für Not leidende afrikanische Länder. Europa versucht weltweit Frieden zu exportieren.

Die Europäer sind die treibende Kraft bei den Weltklimakonferenzen. Es ist jetzt in Warschau zumindest ein Minimalkonsens beschlossen worden. Es geht u. a. um die Verlangsamung des globalen Temperaturanstieges. Wie man den weltweiten CO₂-Ausstoß verringern will, wird erst in zwei Jahren in Paris weiter verhandelt – wieder Mal in einer europäischen Metropole.

Europa ist aktiv mit dabei, wenn über die Atomwirtschaft im Iran verhandelt wird.

Europa hilft bei der Bewältigung von weltweiten Flüchtlingsströmen.

Die EU ist der weltweit größte Entwicklungshelfer in der dritten und vierten Welt - deutlich vor den USA und China.

Wenn Europa in der Weltpolitik weiterhin eine Rolle spielen will und nicht Washington, Moskau und Peking das Feld überlassen will, müssen die 500 Millionen Europäer lernen, außenpolitisch mit einer Sprache zu sprechen. Wir brauchen einen EU-Außenminister, der autorisiert ist für die EU Stellung zu nehmen. Die EU muss politisch mehr zusammenwachsen.

2. Wie ist die Lage in den europäischen Volkswirtschaften?

Die EU ist nach wie vor weltweit eine der stabilsten und reichsten Regionen. Die Finanzmärkte haben sich nach fünf Jahren Finanzkrise weitgehend beruhigt. Der EURO ist nach innen und außen stark. Andere möchten ihn als Währung bekommen. Der Außenwert zum Dollar pendelt zwischen 1,30 und 1,40 Dollar pro EURO. Das ist gut für unsere Exporte und erträglich für unsere Importe. Wir haben große Devisenreserven, immer größere Anteile des Welthandels werden in EURO abgerechnet. Der EURO ist Weltreservewährung auf einem Niveau mit dem Dollar.

Der Binnenwert des EURO ist stabil. Seit 2003 bis heute ist der EURO stabiler als die D-Mark in ihren letzten 10 Jahren. Die Inflationsrate zwischen 1 und 2 Prozent ist sehr niedrig, trotz der vielen Milliarden, die die EZB zur Bankenrettung, zur Sanierung zahlungsschwacher Staaten und zur Ankurbelung der Wirtschaft in das System gepumpt hat.

Durch den EURO haben wir eine starke Währung, um die wir beneidet werden und die weltweit anerkannt ist.

Die wirtschaftliche Lage der europäischen Volkswirtschaften ist sehr unterschiedlich. Einige Staaten durchlaufen eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung, andere haben noch erhebliche Schwierigkeiten. Deutschlands Wirtschaft meldet viele gute und sehr gute Ergebnisse. Erstmals gibt es über 42 Millionen sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer, die Staatsschulden sinken leicht, die Sozialkassen verfügen über hohe Reserven, die Steuereinnahmen sprudeln. Auch fast allen anderen Staaten in Mitteleuropa geht es wieder besser. Allerdings schwächelt Frankreich. Dort hat sich die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen verschlechtert, in Staat und Gesellschaft gibt es große Probleme und Konflikte, für die eine Lösung momentan in weite Ferne gerückt scheint.

Einige Schuldenländer Südeuropas haben das Schlimmste hinter sich. Die Wirtschaft wächst wieder, es gibt wieder mehr Exporte und Arbeitsplätze. Bedenklich ist nach wie vor der außerordentlich hohe Schuldenstand vieler Banken und einiger Staaten. Die harten Entscheidungen und Einschnitte zeigen aber positive Wirkungen. Leider kommt Italien nicht weiter voran, aber solange parteipolitisches Blockadedenken und Schattenwirtschaft dominieren und nur wenig Interesse am Gemeinwohl herrscht, wird dieses Land seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten behalten.

Es zeigt sich deutlich, die EU ist ein zerbrechliches Gebilde. Wir brauchen:

- weniger Populisten und mehr politischen Mut auf den Führungsebenen
- Strukturreformen in vielen Ländern
- mehr Unterstützung für strukturschwache Regionen und mehr Länder -
übergreifende Solidarität

Deutschland ist bisher der eindeutig stärkster Profiteur der europäischen Integration. Zwar verursachen sowohl betriebliche als auch staatliche Investitionen im Vorfeld immer hohe Kosten, aber unsere Vorleistungen der letzten Jahrzehnte zahlen sich aus.

Wir haben die deutsche Einheit gut gemeistert – auch Dank Europa.

Wir sind Reise- und Exportweltmeister geworden.

Dies wäre ohne die EU nicht möglich gewesen.

3. Europa kulturell

Auch hierzu gibt es eine Reihe von Einzelaspekten.

- Die Sprachenvielfalt ist geblieben, immer mehr schält sich Englisch als die zentrale Sprache Europas heraus, auch wenn sich viele Briten von Europa abgewandt haben. Bei beruflichen Bewerbungen wird Englisch als Zweitsprache als selbstverständlich vorausgesetzt. Interessanter ist da oft die Drittsprache.
Leider sinkt in einigen Regionen die Bedeutung des Fremdsprachenunterrichtes an den Schulen.
- In der Literatur gibt es europaweit keine Grenzen. Dichter und Denker haben in der ganzen Gemeinschaft einen großen Raum freien Schaffens.
Ihre Texte und Werke verbreiten sich über die Medien rasant schnell über den ganzen Kontinent.
- Auch in der Musik sind wir ein grenzenloser Kulturraum. Europaweite Songfestivals erfreuen Millionen Zuhörer.
- Auch der Sport bietet ständig europaweite Highlights. Bei Olympischen Spielen drückt man nicht nur den deutschen, sondern auch anderen Europäern die Daumen, wenn sie im Wettkampf gegen Amerikaner, Asiaten oder Afrikaner stehen. Fairer sportlicher Wettkampf fasziniert Millionen aus allen Ländern gleichermaßen. Hier bildet sich eine europäische Identität, Feindbilder von früher sind vorbei und vergessen.
- Wir können europaweit fernsehen und Radio hören.
- Ausländische Zeitungen liegen an den meisten Kiosken aus.
- Darstellende Kunst ist nicht nur in den europäischen Kulturhauptstädten zu besichtigen, sondern ist an vielerorts zu sehen.

Das kulturelle Erbe Europas wird gepflegt. Es profitierte in den vergangenen Jahren von einer verstärkten Förderung durch die EU. So gibt es z. B. ein europäisches Kulturerbe-Siegel, einen europäischen Tag des Denkmalschutzes, den europäischen Preis für zeitgenössische Architektur und viele europäische Literatur- und Medienpreise.

Alles wird gefördert aus dem EU-Programm „Kreatives Europa“.

Die Kulturlandschaft unseres Kontinents profitiert von den offenen Grenzen und von der europaweiten staatlichen Förderung.

4. Bildung schafft Identität

Die Zahl der Kooperationsprojekte im Bereich der Bildung ist europaweit nicht mehr zu zählen. Fast jede weiterführende Schule und jede Hochschule hat einen oder mehrere europäische Kooperationspartner. Zur Förderung von allgemein bildenden und beruflichen Qualifikationen und der Beschäftigungsfähigkeit werden jährlich 15 Milliarden Euro als Anstoßfinanzierung und zur längerfristigen Unterstützung aus EU-Töpfen bereit gestellt.

Millionen von Schülern, Studenten, Auszubildenden und Erwachsenen - sogar über die engen EU-Grenzen hinaus – erhalten Zuschüsse bei Austausch und Gemeinschaftsaktivitäten.

Das sind zur Zeit 2 Millionen Studenten, 650 000 Berufsschüler und 500 000 Austausch-Jugendliche.

Die Bildungsprogramme Comenius, Leonardo, Erasmus und Grundvic kommen Millionen von jungen und älteren Menschen zu Gute und bewirken viele menschliche Kontakte und Begegnungen. Man lernt von einander, man redet und lebt miteinander.

Heute schicken wir ohne Bedenken unsere Kinder wochenlang, monatelang und jahrelang ins benachbarte Ausland, damit sie dort für ihr Leben profitieren.

- Früher sind sie als Soldaten und Besatzer gekommen.
- Heute als Lernende, Partner und Freunde – Dank Europa.

Dieses Europa braucht aber regelmäßige Unterstützung und das Mandat von seinen Bürgern.

Der nächste Termin dafür ist der **25. Mai 2014**.

An diesem Tag sind über 350 Millionen europäische Wähler aufgerufen, die 754 Abgeordneten des Europäischen Parlaments neu zu wählen.

Helfen auch Sie, diese vielfältigen Möglichkeiten, die uns die Gemeinschaft und die europäische Demokratie bietet, zu erhalten – **gehen Sie wählen!**

Reinhard Burdinski